



**Ein wichtiger Schwerpunkt der Stiftungsarbeit liegt in Kenia. Durch unsere gemeinsamen Lesungen, kennst Du das Land wahrscheinlich besser, als mancher Tourist. Im vergangenen Jahr hast Du dann dort u.a. eine Schule besucht. Jetzt in Coronazeiten drohen dem Land Hunger, wirtschaftlicher Kollaps und soziale Verzweiflung. Mit welchen Gefühlen denkst du an die Menschen dort?**

„Zunächst mal bin ich traurig darüber, dass es zur Zeit gar nicht möglich ist, sich persönlich vor Ort einzusetzen und dahin zu reisen. Von Afrika hört man in den Medien wenig, aber wenn man dort war, ahnt man, dass das sehr schwierig sein muss. Andererseits können sie allgemein viel viel besser mit Infektionen und so weiter klar kommen. Damit will ich nicht sagen, dass das Normalität ist, aber die haben schon sehr krasse Viren, mit denen sie permanent umgehen und leben müssen. Insofern haben sie vielleicht besser gelernt, so eine Pandemie in ihren Alltag zu integrieren, was auch wir jetzt ganz neu mal lernen müssen ...“

**... von daher wird Hygiene groß geschrieben, soweit das geht. Hände waschen, sauber rumlaufen, das ist nicht so selbstverständlich und einfach wie bei uns ...**

„Eben. Aber das ist natürlich auch ein Problem. Wir wissen alle, wie groß die Wassernot dort ist, da ist es nicht einfach Hygieneregeln einzuhalten. Ich war selbst in einem Slum. Es ist unvorstellbar, wie das gehen soll. Insofern sollte man spätestens jetzt begreifen, dass wir „Eine Welt“ sind. Ich denke, wir sind alle immer wieder der Illusion unterlegen, dass irgendein Ereignis ganz weit weg ist. Aber, das ist nicht so. Egal ob etwas in Asien, Afrika, oder sonst irgendwo auf der Welt ausbricht, wir hängen alle zusammen. Das betrifft das Gesundheitssystem, die Wirtschaft, alles. Das lehrt uns diese Pandemie gerade sehr hart. Deshalb ist ja schon immer mein Traum, dafür zu sorgen, dass die Menschen dort wo sie ihre Heimat haben, gut leben können, dass es Ihnen dort gut geht.“

**Wenn die Bedingungen vor Ort lebenswert sind, will niemand freiwillig seine Heimat verlassen. Was ist denn Deine persönliche Motivation für Dein Engagement ?**

„Für mich steht das menschliche Miteinander über allem. Erstmal sind wir alle gleich. Wir kommen alle als kleine nackige Wesen auf die Welt und da fängt es ja schon an, mit dem Schicksal, an welchem Ort man geboren ist und was man für Chancen hat. Da offenbaren sich sofort schon die krassen Unterschiede. Manche haben einen leichten Start, andere wachsen in schwierigen Verhältnissen auf. Für mich gibt es deshalb nichts Wichtigeres als das menschliche Miteinander. Das fängt im Kleinen an und geht hoch bis auf die politische Ebene. Wie geht man miteinander um. Für mich ist es ein tiefes Bedürfnis, denen zu helfen, denen es nicht so gut geht. Wenn es aktuell für uns gerade auch sehr schwierig ist, sind wir trotzdem privilegiert und müssen deshalb etwas weitergeben. Gerade durch Kunst, Musik, Emotionen, kann man so viel bewegen.“

**Viele Kolleg\*innen sind einfach „nur“ Musiker, verdienen damit ihren Lebensunterhalt. Gab es für Dich ein „Erweckungserlebnis“ ?**

„So ein spezielles gab es nicht, eher mehrere Schlüsselmomente. Es ist tatsächlich schon immer ein Gefühl in mir gewesen, dass ich nicht einfach einen Beruf ausüben möchte, um damit meinen Lebensunterhalt zu verdienen, sondern, dass ich mich den ganzen Tag mit etwas beschäftigen möchte, das mir wirklich viel bedeutet, bei dem ich aber auch etwas mit anderen teilen kann. Das ist für mich die Musik! Musik muss für mich aber immer mehr als nur Musik. Man kann damit inhaltlich und emotional so viel mehr vermitteln. Und Beruf kommt ja von Berufung.“





Dafür kann man brennen, mit voller Leidenschaft. Dann ist man in dem was man tut auch gut und kann was bewegen

**Diese Haltung zieht sich durch Deine Shows, Deine Musik, durch die ganze Performance. Es ist ja ein schmaler Grad, ernste Themen mit Unterhaltung zu verbinden, kann sowohl lächerlich, aber auch bemüht und ernst wirken. Wie schaffst Du diesen Spagat?**

„Wie Du gerade gesagt hast, Musik ist schön, aber es muss mehr sein als nur Unterhaltung. „Unterhaltung mit Haltung“! Ich finde, dass es wichtig ist, als Mensch authentisch zu sein. Letztendlich muss es egal sein, ob man sich persönlich, auf der Straße, begegnet oder auf der Bühne im Focus steht. Ich möchte, dass die Zuschauer den selben Menschen erleben oder erkennen. Wir haben einen wundervollen bunten Planeten und die Liebe als starke Kraft. Dann kommen solche krassen Phasen wie jetzt, da muss man, so glaube ich, das Risiko als Chance nehmen. Schauen, wo läuft etwas schief und wo sollte man genauer hinsehen. So mache ich es in Konzerten, ich möchte inspirieren. Die eigene Meinung ist ja eigentlich immer eine unvollständige. Ich möchte, dass mein Publikum fühlt, wie ich die Dinge sehe, aber jeder sich seine eigenen Gedanken zu den Themen macht. Meine Haltung verstärkt sich durch die Musik und ich wünsche mir, dass die Menschen mit Power rausgehen, aber auch nachdenken über das Miteinander im Leben“

**Dafür hast du natürlich auch ein sehr passendes Instrument, um genau das auszudrücken.**

„Das Saxofon ist vor allem meine Stimme und im Ausdruck der menschlichen Stimme sehr nah. Mein Inspiration waren schon immer einige Sänger und Sängerinnen. Es gibt nichts Direkteres, als die menschliche Stimme. Hinzu kommt, dass sie gleichzeitig ihre Inhalte mit Worten/Lyrics rüberbringen können. Für mich war ganz wichtig zu entwickeln, wie ich das mit einem Instrument auch erzeugen kann. Das Saxofon ist ein Megainstrument, da kann ich mein Gefühl voll reinlegen. Wir verbinden das in meinen Shows mit Themen, die mir durch den Kopf gehen. Im direkten Dialog mit meinem Publikum, den Tönen und teilweise auch verbunden mit starken Videos, entsteht dann das Gefühl, fangen die Emotionen an zu sprechen. Die Menschen können abtauchen in ihre Welt. Das Schönste ist, wenn ich spüre, dass ich Sie im Herzen erreichen kann.“



**Kommen Menschen nach den Konzerten zu Dir und sagen, Sie haben mich inspiriert, vielleicht auch mal in eine andere Richtung zu denken?**

„Ja, ich bekomme ganz oft die Rückmeldung, dass die Show sie emotional erreicht hat, es Tage nachgewirkt hat und sehr inspirierend war. Wenn man berührt ist, fängt man ja auch an, nachzudenken und hat seine AHA-Erlebnisse. Dazu sollten Konzerte auch da sein.“

**Inwieweit ist Udo Lindenberg da ein Vorbild für Dich?**

„Udo ist ein großes Vorbild für mich! Er verkörpert das alles total. In einer großen Show ist er natürlich der große Star, die Legende. Aber, er ist nahbar, der selbe Mensch auch in der persönlichen Begegnung. Es war schon immer sein Ding, Musik mit klarer Haltung zu verbinden, schon in Zeiten, als das hier für die meisten Künstler noch weit weg war. Da war er der absolute Wegbereiter. Das so konsequent und authentisch zu leben, bis heute, hat auch dazu geführt, dass er politisch viel bewegt hat. Nicht nur bei einzelnen, er hat gerade in der deutsch-deutschen Geschichte so viel angestoßen.“

**Mir geht es ähnlich, unabhängig von der Musik, hat Udo mich politisch geprägt, deutlich zu meiner Haltung beigetragen. Würdest du das für Dich auch sagen ?**

„Absolut. Mich hat er aber auch als Mensch geprägt. Wie er seine Haltung lebt, mit seiner Panikfamilie, eine Atmosphäre zu erschaffen, in der man gemeinsam im gleichen Herzschlag diese Message nach aussen sendet, ist konsequent. Man ist so viel stärker, wenn man es gemeinsam tut. Wir sind ja alle so eine Art weitere „Surround Speaker“ von ihm, so nenne ich es mal (lacht). Das hat mich noch mehr dazu gebracht, meine Ziele konsequenter zu verfolgen. Wenn man als Musiker anfängt, geht man durch verschiedene Phasen. Anfangs willst du einfach nur gut werden, so gut wie deine großen Vorbilder. Das ist mitunter sehr technisch. Später merkst du dann, du musst den Menschen, deine Themen mit der Kunst verbinden. Das ist mir so wichtig geworden und das hat Udo schon immer in Perfektion gemacht.“

**Welche Werte der Udo Lindenberg Stiftung sind denn gerade jetzt gefragt ?**

„Natürlich die ganze Bandbreite. „Ich mach mein Ding“, finden, was ist wirklich mein Talent, was kann ich bewegen im Leben. Das Miteinander, demokratisch etwas kreieren, die ganzen nachhaltigen Themen, für die sich die Stiftung einsetzt, natürlich auch „One World“, „Bunte Republik“. Theoretisch sind wir auf alles Ursprüngliche zurückgeworfen. Wir haben ja endlich angefangen kollektiv zu denken in dieser Zeit. Klimawandel, was ist mit den ganzen Flugreisen, globale Wirtschaftskreisläufe? Diese ganzen Themen liegen jetzt auf dem Tisch. Erst macht es einen großen Knall und Du denkst, es ist alles kaputt. Dann kommt die Phase, in der du dich schüttelst mit dem Blick auf Lösungen und da gibt es ja viele schlaue Ansätze. Wir sehen ja, welche Schäden unsere Art zu leben verursacht hat und die Situation jetzt birgt auch die Gefahr, dass alles ganz schnell wieder dahin geführt wird, wo es vorher war. Dabei dürfen wir aber nicht vergessen, dass ja nicht alles so optimal war und andere Lösungen her müssen. Vielleicht bietet ja die Situation jetzt die Chance, eine neue, eine bessere Welt zu kreieren. Und da schließt sich der Kreis. Da haben wir wieder die Themen `Nachhaltigkeit` und `Vorausblick`, das ist alles Philosophie der Udo Lindenberg Stiftung. Die Themen sind jetzt unter eine große Lupe gekommen und das müssen wir jetzt echt mal angehen.“

**Warum ist es aus Deiner Sicht wichtiger denn je, die ULS weiter zu unterstützen ?**

„Weil es genau die Power von Menschen wie Udo braucht, die in ihrem Umfeld dafür sorgen, dass Bewusstsein entsteht. Wenn man es mal so betrachtet, sind wir auch nur ein Stern im Kosmos und es ist so wichtig, dass alle Sterne leuchten und ihre Kraft ausstrahlen. Da kann ich ja für die ganze Panikfamilie sprechen, es ist uns wirklich eine Herzensangelegenheit, Dinge zum Positiven zu bewegen. Es ist wie immer, die Armen trifft so ein Schicksal noch krasser. Deshalb sollten alle, die die Gelegenheit haben, eine Stiftung mit echt guten Werten, wie die von Udo, zu unterstützen. Es ist jetzt umso wichtiger am Start zu bleiben, für Menschen, die es eh schon schwer hatten und die es jetzt natürlich noch schwieriger haben werden.“





**Wir gehören ja zu den Menschen, die sonst viel unterwegs sind im Jahr, sind wenig zu Hause und wenn, dann intensiv. Wie hast Du persönlich die Lockdowns erlebt ?**

„Da gibt es ja dieses schöne Zitat aus dem Udos Musical „hätte, würde, könnte“. Ich musste mich immer wieder dabei ertappen, dass ich in Konjunktiven gedacht habe, was wäre wenn, und so weiter. Aus heutiger Sicht betrachtet merke ich, dass ich in so viele Situationen gekommen bin, die ich gar nicht kannte. Ich war nur noch am Umorganisieren. Da haben wir alle täglich dazugelernt in dieser Zeit. Man weiß, man darf nicht arbeiten, nicht reisen, nicht auf Tour gehen, war plötzlich nur noch zuhause und hatte ganz viel Zeit, aber genießen konnte ich das nicht, weil man so darauf gehofft hat, dass irgendwas geht, dass Konzerte vielleicht doch in ein paar Wochen wieder möglich werden, nur unter anderen Bedingungen.

Manchmal denke ich, wenn man das einfach hätte nehmen können als eine Zeit, in der man sich sagt: 'hey jetzt ist einfach Lockdown, dann ist jetzt einfach mal Energie tanken angesagt'. Aber, ich konnte es nicht, muss ich wirklich sagen ... Aber, wenn ich darüber nachdenke, können wir doch glücklich darüber sein, in einem Land wie unserem zu leben. Es gab auch Länder, die hat es ganz anders getroffen, da darf man auch mal sagen, da haben wir es doch noch gut erwischt ...“

**... so habe ich mich gerettet, weil ich sofort nach dem ersten Lockdown Bilder aus Kenia bekam und gesehen habe, wie es dort ist. Da geht es uns echt noch gut, mit Kurzarbeit, Sozial- und Gesundheitssystem, Überbrückungsgeldern, trotz aller Existenzängste auch hier ...**

„ ... und das muss man auch mal ganz klar und positiv sagen dürfen. Wir haben hier etwas geschaffen, das wirklich toll ist und das gilt es zu erhalten. Speziell nach meinem Besuch letztes Jahr in Kenia, hat mich das schon getroffen. Wenn Du siehst, wie arm die Menschen und wie die Lebensbedingungen sind, aber wie freudig sie gleichzeitig durchs Leben gehen. Dann kommst du zurück nach Deutschland und denkst, theoretisch geht es uns doch wahnsinnig gut, aber trotzdem laufen gefühlt so viele unzufriedene Menschen herum. Mitunter ertappt man sich ja auch selbst, dass man gerade nicht zufrieden ist und nach irgendwas sucht, obwohl man eigentlich mehr Glück empfinden könnte. Vielleicht müssen wir ja so eine Zeit wie jetzt mal hinnehmen, um zu lernen, das, was man hat und was wir hier miteinander haben, zu schätzen ist. Unser Leben mit Tour und Reisen ist ja schon sehr privilegiert. Wenn dir das dann alles genommen wird, merkst du, das ist eben nicht selbstverständlich. Ich versuche mir das auch immer in den „guten“ Zeiten bewusst zu machen. Was sollen diese ganzen Nörgeleien oder sogar Streitereien? Wir sind One World, eine Welt und sollten dafür sorgen, dass es den Menschen überall gut geht. Das muss das Ziel sein und nicht sich zu bekämpfen.“

*Das Gespräch wurde im September 2020 in Hamburg geführt. Bei Zitatübernahme bitte Quelle nennen.*

Interviewanfragen:

[noahfischer@udo-lindenber-stiftung.de](mailto:noahfischer@udo-lindenber-stiftung.de)  
[arnokoester@udo-lindenber-stiftung.de](mailto:arnokoester@udo-lindenber-stiftung.de)